Vermischtes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **4 (1895)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schluss unter allen Umständen zu sorgen. Auch darauf komme es nicht an, ob die Thür auf den Korridor wirklich richtig verschlossen gewesen und ob nicht vielmehr, etwa weil das Schloss nicht richtig functionierte und der Schlossriegel nicht ordentlich eingriff, der Verschluss ein unvollständiger gewesen sei. Daraus, dass L. sich nicht durch Probieren gegen eine solche Möglichkeit sicherte, könne ihm nicht der Vorwurf der Nachlässigkeit gemacht werden, denn eine solche Möglichkeit liege erfahrungsmässig so fern, dass es keinen Mangel an Sorgfalt enthalte, wenn sie nicht berücksichtigt werde. Der Prozess hat 2 Jahre geschwebt. („Wochenschrift.")

Ein Hotel mit 1200 Zimmern.

(Aus dem Englischen.)

Wohl schon im Laufe dieses Jahres wird London um eine Merkwürdigkeit reicher werden, nämlich um ein Hotel von nicht weniger als 1200 Zimmern, welches in unmittelbarer Nähe des „Savoy-Hotels" errichtet wird. Längere Zeit musste der Bau unterbrochen werden, da es den Erbauern an den nötigen Mitteln gebrach, weiter zu bauen, und fast hatte es den Anschein, als ob das viele Geld für immer umsonst vergraben bleibe, denn die Vollendung des Baues erforderte noch Riesensummen. Erst seit dieses Unternehmen an die Konkursmasse und mit dieser an den „Official Receiver" übergegangen ist, denkt man im Ernst daran, den Bau zur Vollendung zu bringen und auf den Namen der Gläubiger zu eröffnen. Der östliche und westliche Flügel desselben bilden jeder für sich ein Monumentalbau und ist der westliche Teil bereits vollendet, der östliche dagegen wird erst in ca. 6 Monaten fertig erstellt sein. Beide Flügelbauten werden mit dem Mittelbau mit Korridors verbunden. Der westliche Flügel enthält ausschliesslich Schlafzimmer und zwar im ganzen 700. Der östliche Teil schliesst die diversen Empfangssalons, die in ihrer Ausstattung alles bisher dagewesene übertreffen sollen, in sich. Der Mittelbau wird einen luxuriös ausgestatteten Ballsaal, in dem tausend Personen bequem tanzen können, enthalten. Ebenfalls im Mittelbau befinden sich Speisesaal, Gesellschaftszimmer, Lesezimmer und Bibliothek, Billard- und Rauchzimmer und zwar alles in einer Ausstattung, wie kein zweites Hotel in London. Das Innere des Mittelbaues, eine Haupttreppe, flankiert von zwei Seitentreppen, werden in weissem und rothem Marmor ausgeführt, das Holzwerk alles in geschnitztem Nussbaum.

Vom Keller bis unter das Dach sind es nicht weniger als 12 Etagen und ist es selbstverständlich, dass hier mehrere Personenaufzüge in Funktion treten. Dieselben steigen 180 Fuss hoch und brauchen hiezu 10 Sekunden. Gewiss ist, dass wenn dieses Hotel nicht das feinste des ganzen Königreichs, so doch das grösste sein wird. Der Gesamtbau wird im ganzen ca. 1200 Zimmer in sich schliessen, wovon eine schöne Anzahl von enormen Dimensionen.

Es ist vielleicht möglich, dass mit genügendem Betriebskapital und bei weiser Verwaltung etwelcher Erfolg des Unternehmens zu sehen sein wird. Schön gebaut ist es und befindet sich im Herzen von London, an einem der schönsten Aussichtspunkte an der Themse und zugleich in verkehrsreichster Gegend. Immerhin wird der Betrieb dieses Riesenhotels ein riskiertes Unternehmen bleiben, wenn auch die technischen Leiter alle Gewähr einer guten Verwaltung bieten. Besser würde es jedenfalls sein, wenn eine Aktiengesellschaft das ganze Unternehmen zu anständigem Preise übernehmen könnte; an diese Wendung ist jedoch kaum zu denken, so lange nicht nachgewiesen werden kann, dass das darin angelegte Geld etwas mehr als nur totes Kapital ist.

Rundschau.

Geflügelzucht. Einige Mitglieder des Schweizerischen Geflügelzuchtvereins, die sich zu einer Genossenschaft zusammenthaten, kauften in der Gemeinde Altstätten ein grösseres Landgut mit raumreichen Dependenzen, um daselbst diesen Frühling einen Centralhof zum rationellen Betriebe der Geflügelzucht einzurichten.

Wetterhornbesteigungen. Laut „Alpina" hatte die Glecksteinhütte am Wetterhorn in der letzten Saison eine Frequenz von 107 Touristen und 132 Führern, also die respektable Zahl von 239 Personen, die daselbst gastliche Aufnahme fanden. Das Hauptkontingent lieferte England mit 57, die Schweiz mit 20 und Deutschland mit 17 Touristen. Afrikaner (ob Schwarze ist leider nicht gesagt) benutzten 2, Amerikaner 1 die Hütte u. s. w. Auch 3 Damen, sogar ein $12^1/_2$jähriger Schüler (Dübi) aus Bern, bestiegen das Wetterhorn, dessen erste Besteigung am 4. Juni, die letzte am 15. September erfolgte und das im ganzen von 100 Touristen im letzten Jahre bestiegen wurde.

Schweiz. Landesausstellung in Genf. Die hauptsächlichsten Punkte der Vorschläge an das Centralkomitee betreffend Errichtung eines Schweizer Dorfes im Innern der Landesausstellung sind folgende: Das Dorf würde aus 25 bis 30 Schweizer Häusern bestehen, bewohnt von Vertretern sämtlicher schweizerischen Hausindustrieen (Schnitzer, Strohflechter, Stickerinnen, Tonarbeiter, Molkereien). Sämtliche Bewohner sind in Schweizertracht aus den betreffenden Kantonen; dazu kommen künstliche Wiesen und Bäche; auch würden Aelpler-, Schwing- und Sennfeste veranstaltet. Die Vertreter des Schweizerischen Alpenklubs haben das Projekt freudig begrüsst. Die Kosten sind ziemlich hoch: 350,000 bis 400,000 Fr. Ein kleines Modell (1 : 100 der Ausführung) ist schon verfertigt. Wenn der Vorschlag angenommen wird, könnte das Schweizer Dorf eine der grössten Sehenswürdigkeiten der schweizerischen Landesausstellung werden.

Weltausstellung Paris. Das Preisgericht, welches die Baupläne für die Weltausstellung von 1900 zu prüfen hatte, verteilte 22 Prämien, drei von je 6000, sechs von je 4000, sechs von je 2000 und 7 von je 1000 Fr. Die drei höchsten Prämien erhielten die Architekten Gerault, Hénard und Paulin Edmond. Sie wollten übereinstimmend den Eiffelturm beibehalten und aus von der letzten Ausstellung herrührenden Gebäuden auf dem Marsfelde: Maschinenhalle, Dreissigmeter-Gallerie, Paläste der schönen und der freien Künste, mittelst Verwandlungen und Verschönerungen Nutzen ziehen, während die meisten anderen damit ganz oder teilweise aufräumen möchten. Was aus alledem noch werden soll, wird ein neuer Wettbewerb lehren; aber so viel ist jetzt schon sicher, dass mehrere der Pläne so phantastische Dinge anstreben, dass nicht ernstlich von ihrer Verwirklichung die Rede sein kann; eine moderne Ausstellung mitten in einem Zaubergarten widerstrebt dem gesunden Menschenverstand, der in Frankreich immer seine Rechte behauptet, wo es sich um praktische Verwertungen handelt.

Internationaler Verein der Gasthofbesitzer. Die „Wochenschrift" berichtet: „Meran, welches sich wie bekannt in einer den Internationalen Verein der Gasthofbesitzer höchst ehrenden Weise bereit erklärte, denselben gelegentlich seiner nächsten Generalversammlung im Herbste dieses Jahres gastlich zu empfangen, trifft dazu schon seit einiger Zeit umfassende Vorbereitungen. Das Programm ist in grossen Zügen wie folgt zusammengesetzt: Am ersten Tage Begrüssungsabend. Am zweiten Tage um 10 Uhr Generalversammlung und für jene Gäste, welche an derselben nicht teilnehmen, Besichtigung der Kuranlagen und Promenaden. Um 1 Uhr Dejeuner im Kurhause. Hierauf Auffahrt zum interessantesten Punkte des Landes, zum Stammschloss Tyrol. Dort Bewirtung von Seiten der Kurvorstehung und der Stadt. Hierauf Rückfahrt nach Meran, grossartige Beleuchtung der Anlagen und Promenaden. Den Schluss des Tages bildet ein Promenadefest. Am dritten Tage vormittags um halb 11 Uhr Eröffnung der zu Ehren der Gäste arrangierten Wein- und Obstausstellung. Um halb 1 Uhr Festtafel im Kurhause. Um 3 Uhr Festvorstellung im Volksschauspielhause: Andreas Hofer, Szenen aus 1809. Den Schluss bildet ein grosses Tyroler Nationalfest auf der Giselapromenade. Bei diesem werden alle Tyroler Nationaltrachten vertreten sein: Jodler, Sänger, Schuhplattltänzer, Sennerinnen u. s. w. Selbstverständlich werden auch nationale Musikkapellen mitwirken.

Pflege und Schutz nützlicher Vögel. Vom Präsidenten des Vereins für „Pflege und Schutz nützlicher Vögel" werden wir um Aufnahme nachstehenden Aufrufes ersucht: „Die Pflicht, den Vögeln Schutz und Hülfe zu gewähren, tritt uns ganz besonders nahe, wenn in rauher Winterszeit Hunger und Not über sie hereinbrechen, indem sie den gefrorenen oder mit Schnee bedeckten Boden nicht nach Insekten absuchen können. Wie viele dieser Tierchen gehen an Hunger und Kälte zu Grunde! Es ist gewiss nicht zu verargen, wenn wir jenen Vögeln, die durch ihr Ausharren bei uns den mörderischen Händen unserer südlichen Nachbarn entgehen, ihren Aufenthalt ermöglichen durch Nährung und Pflege; sie werden es uns im Frühling wieder durch ihren Gesang danken und durch Insektenvertilgung unschätzbare Dienste leisten. Ich möchte daher an alle Freunde der gefiederten Sänger die herzliche Bitte stellen, hierin ihr möglichstes zu thun. Besonders richte ich meinen Aufruf an die verehrlichen Eltern, dass sie ihren lieben Kindern die Barmherzigkeit gegen die Vögel recht ans Herz legen und ihnen Gelegenheit geben, die hungernden und frierenden Tierchen zu füttern. Es wird ja so oft gejammert über die zunehmende Rohheit der Jugend. Hier, Ihr Eltern und Erzieher, habt Ihr Gelegenheit, das Gefühl und das Mitleid zu wecken! Die hl. Schrift (Dan. 3) fordert die Vögel des Himmels auf: „Preiset, alle Vögel des Himmels, den Herrn, lobet und rühmet denselben in Ewigkeit." Es liegt also am König der Schöpfung, dem Menschen, dafür zu sorgen, dass die gefiederte Welt es thun kann. Hunger und Kälte (wer hungert, friert auch) aber sind die Feinde des guten Willens; milde Fürsorge des Menschen kann hier helfen. Mögen die Freunde der gefiederten Welt unsere Bestrebungen unterstützen, besonders durch zahlreichen Beitritt in unsern Verein. Bei dieser Gelegenheit möchte der Vorstand die Privaten, welche *von sich aus Futtertische* errichten, bitten, es uns mitzuteilen, damit wir wissen, wo bereits solche sich vorfinden.

Burkhard Kretz, Pfarrer in Würenlos."

Vermischtes.

Messerkitt. Wenn eine Messerklinge in der Schale losgegangen ist, so füllt man das Loch des Handgriffes mit feingestossenem Kolophonium und Kreide und steckt die heissgemachte Klinge hinein.

Grau gewordene Besteckhefte. Polirte Hefte an Messern und Gabeln, welche grau geworden sind, frischt man wieder auf, indem man auf ein Stück abgegangener Leinwand 2—3 Tropfen Oel giesst, etwas Möbelpolitur, vermischt mit einer Kleinigkeit Schwärze, darauf thut und damit die Heft poliert.

Obst- und Tintenflecken bringt man am sichersten aus weissen Zeugen, indem man den Fleck anfeuchtet und über angezündeten Schwefelfaden so lange hält, bis der Fleck verschwunden ist. Farbige Zeuge würden durch den Schwefel die Farbe verändern; man wird aus ihnen die Flecken meist entfernen können, indem man die betreffende Stelle längere Zeit in süsse Milch taucht.

Verhinderung des Keimens der Kartoffeln. Dieselben verlieren durch den Keimprozess nicht allein an Schmackhaftigkeit, sondern auch an Gewicht. Da hat sich das zehnstündige Eintauchen der Kartoffeln in eine 2 %ige Schwefelsäurelösung als sicheres Mittel gegen das Keimen bewährt; dabei ist es nicht zu teuer, denn man nimmt auf 1000 Liter Wasser nur 200 Gramm Schwefelsäure; diese schwache Flüssigkeit zerstört jedoch schon das feine Gewebe der Augen und damit erlischt auch die Keimfähigkeit der Kartoffeln. Nachdem dieselben, wie schon erwähnt, zehn Stunden in dieser Flüssigkeit gelegen haben, lässt man sie an einem geeigneten luftigen Platze abtrocknen und bringt sie dann in das Winterquartier, Miete oder Keller. In Frankreich damit angestellte Versuche haben dargethan, dass der Stärkegehalt und die Schmackhaftigkeit bis zu einer Dauer von 18 Monaten nicht darunter leiden; zum Auspflanzen sind die Kartoffeln selbstverständlich nicht mehr geeignet.

Verwendung der Cigarrenasche. Zu den völlig wertlosen Abfällen, wie sie täglich im Haushalte vorkommen, wird meistens auch die Cigarrenasche gerechnet; dies jedoch mit Unrecht, denn sie bildet zunächst ein sehr gutes und zugleich kostenloses Putzmittel für alle Metallgegenstände. Will man angelaufenen Gold- und Silbersachen ihren natürlichen, ursprünglichen Glanz zurückgeben, so nimmt man etwas Cigarrenasche auf ein wollenes Flanelläppchen, reibt über die Gold- oder Silberwaren hin, und alsbald ist jedes trübe Aussehen verschwunden und die Gegenstände sind wieder rein und glänzend geworden. In gleicher Weise wird Kupfer, Messing, Britannia, Alfenide, Nickel etc. geputzt. Haften Flecke auf den zuletzt genannten Metallen, so vermischt man die Asche mit einigen Tropfen reinen, hellen Petroleums, so dass eine feuchte, dicke Masse entsteht, welche man auf den zu reinigenden Gegenstand aufträgt, einige Augenblicke liegen lässt und dann tüchtig damit hin- und herreibt. Hierauf wird mit lauwarmem Wasser mehrere Male nachgespült und abgetrocknet, und danach poliert man noch den Gegenstand mittelst eines weichen Tuches.

Kleine Chronik.

Basel. Die Herren Gebr. Lippert haben ihrem beim Centralbahnhof gelegenen Hotel vom 1. Januar ab den Namen „Hotel St. Gotthardt und Terminus" gegeben.

Genf. Frau Wittwe Rathgeb gibt durch Circular bekannt, dass sie das Hotel de Russie, an welchem sie Renovationen und Verbesserungen hat vornehmen lassen, auf ihren eigenen Namen weiter führen wird.

Winterthur. Das Wirtschaftskomitee des eidgenössischen Schützenfestes in Winterthur hat als Festwirt, vorbehältlich der Sanktion des Organisations-Komitees, den bekannten Hug-Altorfer in Aussersihl gewählt.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 22. bis 28. Dezember. Deutsche 619, Engländer 518, Schweizer 212, Holländer 122, Franzosen und Belgier 189, Amerikaner 23, Russen 66, Diverse 118, Summa 1897. Davon waren Passanten 47. Seit Januar 1894: 12,614. (Im gleichen Zeitraum 1893: 12,472.)

Brienz. Nun soll es mit der Telephonverbindung Interlaken-Giessbach-Meiringen vorwärts gehen. Neben letzterer Ortschaft hat nun auch Brienz die bezügliche Gemeindegarantie übernommen. Die Verbindung wird voraussichtlich dem linken Seeufer entlang erstellt werden, da auch der Giessbach mit seinem grossen Fremdenverkehr telephonisch verbunden sein will.

HOTEL-PERSONAL
aller Branchen.

Den Vereinsmitgliedern und Abonnenten der „Hotel-Revue" sei bei Bedarf das Stellenvermittlungsbureau des Schweizer Hotelier-Vereins hiemit aufs Angelegentlichste empfohlen.

Basel, Sternengasse 23. Telegramm-Adresse: **Hotelierverein Basel. Telephon No. 1573.**